

VorgeMERKT

Eine etwas andere Weihnachtsgeschichte

Die Weihnachtsgeschichte mit den Herdmanns hat mich dazu ermutigt, mich dem klassischen Sujet einmal anders zu nähern, selbstverständlich in Kenntnis und Tradition des Weihnachtsevangeliums nach Lukas.

Es begab sich im zwölften Jahr der Herrschaft einer deutschen Bundeskanzlerin, als die bayerischen CSU-Sektierer nicht mehr daran glauben wollten, dass auch übernatürliche Herausforderungen zu schaffen seien. Da machte sich in Berlin Neukölln ein junger Schreiner Geselle mit Migrationshintergrund – namens Yusuf – mit seiner Lebensabschnittsgefährtin Miriam auf den Weg, sich im goldenen Westen der Republik nach einer neuen Arbeits- und Wohnstätte umzusehen. In Berlin gab es einfach zu viele Hartz-IV-Empfänger, während in den alten Bundesländern verlockende Arbeitsangebote eine Aussicht auf ein besseres Leben versprachen.

Miriam – übrigens – war im neunten Monat schwanger und trug das Produkt einer rauschenden Liebesnacht unter ihrem Herzen. Selbstverständlich wusste Yusuf nichts davon, hätte es ihn doch in rasender Eifersucht von seiner Absicht abgehalten, seine langjährige Schulfreundin möglichst bald zu ehelichen. Miriam war nach dem Genuss mehrerer Bloody Marys eine engelhaftige Gestalt im Traum erschienen und hatte ihr die Geburt eines zukünftigen Friedensnobelpreisträgers in Aussicht gestellt. Und gerade zu diesem Zeitpunkt hatte Yusuf seinen Job verloren und dann hatte auch noch ein geldsüchtiger Mietwucherer das junge Pärchen auf die Straße setzen lassen.

Wo aber sollten die beiden nun hin? Eine Reise mit dem Erfolgsunternehmen Bahn wäre zu teuer. Die Eröffnung des neuen Großstadtflughafens auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben. Für Menschen mit kleinem Portemonnaie gab es seit geraumer Zeit die Möglichkeit, mit Fernbussen zahlreiche Ziele zu fairen Preisen zu erreichen. Ein Stern hatte ihnen den Weg gewiesen und so nahm die zukünftige junge Familie einen Bus nach Stuttgart, in bester Gesellschaft von zahlreichen Protesttouristen.

Im Schwabenländle in Untertürkheim angekommen machte sich der Ernährer der Familie Yusuf sofort auf, eine passende Unterkunft zu finden, insbesondere weil sich bei Miriam aufgrund der schlechten Straßenverhältnisse in der gesamten Republik bereits erste Wehen abzeichneten. Mangels passender Sprachkenntnisse konnte Yusuf keinen geeigneten Wohnraum aufsuchen, sodass die beiden mit der S-Bahn zurück nach Stuttgart fuhren. Wie gut, dass zu jener Zeit keine Fahrkartenschleusen stattfanden, hatten sie doch auf den Erwerb einer gültigen Fahrberechtigungskarte verzichtet.

Am Stuttgarter Hauptbahnhof angekommen, hätte eine Zeltstätte im grünen Schlossgarten als alternative Unterkunft erhalten können, wäre der gesamte Park nicht voller Baumaschinen gewesen. Doch auch hier sollte ein Hinweisschild ihnen den Weg zu einer Unterkunft weisen, nicht auf den Berg Golgotha, sondern am Mailänder Platz. Dort überragte der Kubus der neuen Stadtbibliothek die anderen Neubauten und lud Yusuf und Miriam zum Besuch der Bibliothek ein. Im Bereich der Kinderbibliothek fanden die beiden eine gute Möglichkeit, die Niederkunft abzuwarten, in bester Unterstützung durch Ratgeberliteratur für werdende Mütter und Väter.

Kurz vor Schließung der Bibliothek um Mitternacht erreichten die Wehen ihren Höhepunkt.

Und ehe sich das Bibliothekspersonal versah, wimmelte es in der Bibliothek nur so von Tieren und auch eine illustre Karnevalsgesellschaft mit einem bunten Dreigestirn leistete der jungen schwangeren Frau und ihrem Aufpasser beste Gesellschaft. Kurz vor Schließung der Bibliothek um Mitternacht erreichten die Wehen ihren Höhepunkt und ein kleiner Knabe erblickte das Licht der Welt und brüllte aus Leibeskräften, sehr zum Missfallen anwesender Latenight-Bibliotheksbenußer. Das Dreigestirn überreichte den glücklichen Eltern einen Essensgutschein für McDonald's, Betreuungsgeld für die ersten Jahre bis zur Kinderkommunion des kleinen Erdenbürgers sowie ein Ticket für eine Reise nach Ägypten oder ins gelobte Land, wo Milch und Honig fließen. Immerhin sollte der Kleine im Jordan getauft werden, ganz nach dem Vorbild des Messias.

Auf allen Fernsehkanälen gab es zahlreiche Berichterstattungen über die Geburt dieses besonderen Kindes, unter denen die Doku »Jesus lebt« bei RTL hier besondere Erwähnung finden sollte. Die Patenschaft über das neugeborene Kind übernahmen der amtierende Bundespräsident Gauck und die Grand Dame der deutschen Frauenbewegung Alice Schwarzer. Eine angebotene lebenslange Mitgliedschaft in der Partei bibeltreuer Christen haben die jungen Eltern kategorisch ausgeschlossen.

Was übrigens aus dem Knaben geworden ist, verraten ihnen die zahlreichen Jesus-Biografien, die den Buchmarkt nur so bevölkern. Oder schauen Sie sich an Weihnachten doch einfach mal den Film »Jesus liebt mich« an und verzichten auf die tausendste Ausstrahlung von »Drei Nüsse für Aschenbrödel« oder »Der kleine Lord«.

Frank Merken, Stadtbücherei Wipperfürth